

aten die „normale“ Quote an der die Entwicklung im einzelnen gibt teilt sich diese Ausfuhr mit etwa feil auf den EZU-Raum.

burg

sien Australien

596	4303
833	3244
261	2904
743	2326
823	2037
075	8396
555	1652
633	594
330	1091
377	372
433	444
553	685
979	1312
147	460
795	497
249	527
013	817
355	674
940	1498

hr erheblich schwieriger gewor- nten, selbst kleine und kleinste zunehmen, was dazu führt, daß reter für deutsche Exportfabri- geschäft ist ferner dadurch er- der Preisdruck auf den interna- Zahlungsbedingungen gewährt ntwer in derselben Weise ge- r Aufhebung der Subventionie- der durch Subventionierungen solch bewertet werden). Er ist en, wie dies seitens der auslän- zeitigen Basis ist daher nicht

uszahlung der Gegenwerte bei ich für den einzelnen Exporteur me Situation ergab sich, außer wischen bei Jugoslawien, Ägyptor. Die Bank Deutscher Länder mer“ (eingereichte Akkreditive r Einzahlungen vorgenommen) brachte — da eindeutige An- rechnungsverkehrs bisher noch deutschen Exporteur. Es war ens vor den schlimmsten Aus- vielen Verhandlungen ist dies unster-Risikos bei der Hermes kos auch dann bestehen, wenn mlich die Begrenzung oder die

das Grundübel selbst, die Un- aber bestehen. Sie beruhte nicht als darauf, daß sie zum Teil arktfähigen Preisen oder Quar- hreitung der mit ihnen verein- it, insbesondere der wichtig- s Zahlungsverkehrs auf freie wicklungsländer sind für die h dort Möglichkeiten für Roh- ten. Der Abschluß langfristiger des Niederlassungsrechts, der her eine der wichtigsten Auf-

im abgelaufenen Jahr wieder innland, Dänemark, Portugal, ch-britisches Warenverkehrs- ag und mit den USA verein- Kraft zu setzen.

ndesrepublik in Übersee durch ia, Teheran, Wellington (Neu-

seeland) sowie neuer Generalkonsulate in Beirut, Hongkong, Valparaiso, Monrovia, Lourana Marques, Mel- bourne, Singapore, Salisbury (Süd-Rhodesien) und Konsulate in Recife/Pernambuco, Toronto, Osaka/Kobe, La- gos, Karachi, Windhuk, Izmir, Houston (Texas).

Dringend notwendig ist aber, daß auch die deutschen Firmen wieder, wie vor den Kriegen, in Form eigener Niederlassungen überseeische Stützpunkte für den deutschen Export errichten. Es ist dies die beste und kauf- männlich gesundeste Form einer Verankerung unseres Außenhandels. Zwar bestand bereits seit Februar 1952 für das Bundeswirtschaftsministerium die Möglichkeit, Genehmigungen für die Errichtung von Niederlassungen zu gewähren; aber erst im laufenden Jahr werden zu diesem Zweck einigen nach Übersee arbeitenden Firmen Mittel in der Gesamthöhe von fünf Millionen DM zur Verfügung gestellt. Weitere fünf Millionen DM sollen für das neue Jahr bereitgestellt werden. In den bisherigen Handelsabkommen sind aber erst vereinzelt Bestimmungen über das Niederlassungsrecht enthalten. Der Abschluß weiterer umfassender Handels-, Schifffahrts- und Freundschaftsverträge ist daher auch aus diesem Grunde dringlich.

Die Einfuhr der Bundesrepublik, die im letzten Quartal 1952 den erwarteten jahreszeitlichen Aufschwung genommen hatte, hält sich seit Beginn des Jahres 1953 auf etwa der gleichen Höhe. Sie lag in den ersten neun Monaten des Jahres dem Werte nach zwar um 1,7 v. H. niedriger, der Menge nach aber um knapp 16 v. H. höher als im Vorjahr. Die Einfuhren haben sich also durchaus im normalen und dem Bedarf angepaßten Rahmen gehalten; jedoch wurde hinsichtlich einer Lagerauffüllung die denkbar größte Zurückhaltung geübt, und zwar mit Rücksicht auf die noch immer bei vielen Waren leicht rückläufige Preistendenz auf den Weltmärkten. Angesichts des wachsenden Aktiv-Saldos unseres Außenhandels und der extremen Gläubigerstellung der Bundesrepublik fanden aber zeitweise ernste Erörterungen darüber statt, ob nicht der Import forciert werden könne, sei es durch Zurverfügungstellung verbilligter Kredite, durch Maßnahmen auf steuerlichem Gebiet oder durch eine vorübergehende generelle und lineare Zollsenkung. Alle diese Mittel dürften aber kaum geeignet sein, das Problem zu lösen. Der Einfuhrhandel wird durch sie nicht veranlaßt werden können, der Marktentwicklung vorzugreifen. Zweifellos wäre es sehr erwünscht, unsere gegenwärtig günstige Devisensituation dazu auszunutzen, um, wie vor dem Kriege, eine erweiterte Lagerhaltung vorzunehmen, der im Interesse einer Marktbildung eine überragende Bedeutung zukommt und die auch die Basis für einen Wiederaufbau unseres Transithandels bilden würde. Leider aber zwingt die Rücksicht auf seine knappe Kapitaldecke unseren Importhandel zu äußerster Vor- sicht und gestattet ihm nicht, solche Läger auch bei unstabiler Weltmarktlage durchzuhalten. Der hauseitige Importhandel ist daher notgedrungen in den letzten Jahren in großem Umfange in die Rolle des Kommissionärs oder Agenten ausländischer Abnehmer gedrängt worden, wenn er nicht gezwungen war, bei den Importeuren des europäischen Auslands, die gut sortierte Läger unterhalten konnten, als Zweite-Hand-Händler einzukaufen. — In diesem Zusammenhang darf darauf hingewiesen werden, daß der Importhandel für eine Anzahl wichtiger Rohstoffe, wenn auch reichlich spät, wieder die Möglichkeit einer Abdeckung des Marktrisikos bekommen hat, und zwar durch den Abschluß von Termingeschäften an a u s l ä n d i s c h e n Börsen: für Baumwolle und Wolle seit September 1952, für Zinn und Kautschuk seit Januar 1953, für Zink seit April 1953, für Kaffee, Kakao und Kupfer seit Juli 1953.

Auch das trägt aber naturgemäß zu einer weiteren Stärkung der übrigen großen europäischen Stapelplätze wie London, Antwerpen, Rotterdam bei. Im Interesse der Bildung funktionsfähiger deutscher Einfuhrmärkte sollte daher die Wiederherichtung von Warenterminbörsen in Hamburg und Bremen nachdrücklich gefördert werden.

Besondere Beachtung verdient die Entwicklung der Einfuhr auf dem Ernährungssektor. Während sich die Bundesrepublik noch in den Jahren 1950/52 darum bemühen mußte, die notwendigen Grundnahrungsmittel im Auslande zu erhalten, besteht heute die Schwierigkeit, bei Handelsvertragsverhandlungen die Höhe der ernäh- rungswirtschaftlichen Einfuhr in Einklang zu bringen mit unserem tatsächlichen Einfuhrbedarf und der Höhe unserer Ausfuhr vornehmlich im bilateralen Verrechnungsverkehr. Auf die dabei auftretenden schwierigen Preisfragen wurde bereits auf Seite 4 hingewiesen.

Im Kaffeehandel, einem in Hamburg immer besonders hervorgetretenen Importzweig, ist gleichzeitig mit der Senkung auch eine grundlegende Neuregelung des Einfuhrverfahrens durchgeführt worden. Der Kreis der Einführer wurde wesentlich erweitert. Grundsätzlich können jetzt neben den bisherigen Importfirmen alle Kaffee-Großhändler und -Röster direkt importieren. Alle Kontingentierungen, die bis dahin noch bei der Einfuhr gewaschenen Kaffees bestanden, sind fortgefallen. Es gibt für die einzelnen Provenienzen keine Zu- teilungsquoten mehr. Eine gewisse Abhängigkeit der ländermäßigen Einfuhr untereinander ist allerdings inso- fern bestehen geblieben, als die Voraussetzung für die Einfuhr zentral-amerikanischen Kaffees eine entspre- chende Menge von Brasil-Kaffee bildet (zum Zwecke des Abbaues unseres starken Aktiv-Saldos mit Brasilien

Die Preisentwicklung auf den Weltrohstoffmärkten war durch eine bemerkenswerte Stabilität gekennzeich- net. Bei den Metallen erfuhr der Preis für Zinn eine starke Abschwächung, die Kautschukpreise gaben ebenfalls im Verlauf des Jahres weiter nach, nachdem sie um die Jahreswende vorübergehend angezogen hatten; da- gegen weisen Häute, Wolle und Jute eine feste Tendenz auf.

Es war nur natürlich, daß der hohe Aktiv-Saldo unserer Handelsbilanz die Bundesregierung veranlaßte, die Mitte August v. J. auf etwa 80 % erhöhte Liberalisierungsquote gegenüber den EZU-Ländern Mitte März d. J. auf 84,9 % und ab 1. 4. 1953 auf 90,1 % heraufzusetzen. Auch das Einfuhrverfahren wurde für liberalisierte Einfuh- ren wesentlich vereinfacht; die Einkaufsermächtigung ist in Wegfall gekommen. Weitere Erleichterungen wie: völlig freie Wareneinfuhr bis zu einem Mindestbetrag, der laufend erhöht werden könnte, schrittweise Libe- ralisierung der Einfuhr aus dem Dollarraum sind in Vorschlag gebracht worden. Die Aufnahme freier Kurs- notierungen an den Devisenbörsen in Frankfurt, Berlin, Düsseldorf, Hamburg und München für alle bedeu- tenden Währungen bedeutet ebenfalls eine Erleichterung. Die Bemühungen um die Konvertibilität der D-Mark werden energisch fortgesetzt.

Hamburg hat im T r a n s i t h a n d e l von Rohstoffen, Genußmitteln, Getreide und Futtermitteln im Ver- kehr mit Nord- und Ost-Europa immer eine große Rolle gespielt. Es könnte sie allmählich wiedergewinnen, wenn finanzielle Mittel und Verfahrenserleichterungen für seine Förderung gewährt würden.

Der im Dezember 1953 herausgegebene Transithandels-Erlaß hat sich zweifellos als eine brauchbare Aus- gangsbasis für diesen Wiederaufbau eines deutschen Transithandels erwiesen. Er hat bewirkt, daß sich die Zahl der Transithandelsgeschäfte in den ersten fünf Monaten des Jahres 1953 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in Hamburg nahezu verdoppelt hat. Die Bestimmungen müssen aber nimmehr in der Richtung auf- gelockert werden, daß dem Einfuhrhandel die Möglichkeit gegeben wird, aus seinen Lägern ins Inland und ins Ausland zu verkaufen ohne Rücksicht darauf, ob die eingelagerten Waren auf Einfuhrlizenz oder Transi- tgenehmigung eingeführt werden sind.